

# Der FCZ hat den FCB am Boden – und hilft ihm wieder auf

**Jubel, Aufregung und Ärger** Nach einer 2:0-Führung kassiert der FC Zürich gegen Basel in der 95. Minute noch das 2:2. Es ist bereits das dritte Mal in dieser Saison, dass der FCZ spät im Spiel noch den Sieg aus der Hand gibt.

**Florian Raz**

Natürlich muss er es tun. Es läuft die 96. Minute, Sekunden zuvor hat der FC Zürich einen Sieg verschenkt, den er so nie mehr aus der Hand geben dürfte. Weil das auch Nikola Katic weiss, liegt er flach am Boden. Rundum herrscht Aufregung, Jubel hier, Ärger dort – jeder schreit irgendwas. Und in dem ganzen Testosteron-Dorado brüllt Taulant Xhaka dem FCZ-Innenverteidi-ger etwas ins Ohr.

Es ist seine Revanche für das letzte Treffen der beiden. Damals kassierte Xhaka acht Spielsperren, weil er sich von Katic so provoziert fühlte, dass er den Zürcher mit einem Kopfstoss attackierte. Die Folge von Xhakas Aktion an diesem Sonntag: Wieder Rudelbildung, wie im Mai. Diesmal aber ohne Tötlichkeit.

Kurz darauf ist das Spiel zu Ende. Grundstimmung: Was bitte waren das denn für 98 Minuten? In den letzten Minuten wirkt das Ganze wie der Kampf zweier angeknockter Boxer, in dem jeder nur noch wild um sich schlägt.

## Zuerst der FCB-Slapstick

Das Problem aus Sicht des FCZ: Die Zürcher dürften sich gar nie auf dieses wilde Hin und Her einlassen. 2:0 führen sie nach 48 Minuten. Weil sich zwei Basler in der 42. Minute so behindern, dass sie aus zwei Metern nicht treffen. Dafür legt sich Adrian Barisic keine vier Minuten später den Ball nach einem schnellen FCZ-Umschaltmoment ins eigene Tor.



Ein weiterer umkämpfter Klassiker. Nikola Boranijasevic hier im Duell mit Thierno Barry. Foto: Claudio Thoma (Freshfocus)

Jonathan Okita doppelt gleich nach der Pause nach. Es ist kein Zufall, dass Antonio Marchesano bei beiden Tore seine Füsse im Spiel hat. Die Zürcher Nummer 10 macht in dieser Saison aus einer soliden Mannschaft eine, die so richtig erwachsen wirkt. Die ihre Kraft bewusst und zielgerichtet einsetzt.

So wie in der 54. Minute, als der FCZ die Basler mal wieder im Spielaufbau erwischt und Daniel

Afriyie entwischt. Nur weil sein Schuss erst an den linken und dann an den rechten Pfosten klatst, hat der FCB noch einen Zeh in der Tür.

Es spricht für die Widerstandskraft dieser komplett neu zusammengestellten Basler Mannschaft, dass sie sich noch einmal befreit. Goalie Hitz und Captain Fabian Frei sind die einzigen in der Startformation, die schon letzte Saison beim FCB waren.

Timo Schultz hat miterlebt, wie ihm direkt nach der Rennfreigabe im Fahren das Auto komplett auseinander- und wieder zusammengebaut worden ist. Jetzt aber scheint der FCB-Trainer einige PS zur Verfügung zu haben.

Renato Veiga, der das 1:2 mit einem Freistoss erzielt, soll knapp fünf Millionen Franken gekostet haben. Gabriel Sigua, der das 2:2 macht, ist die Nachwuchshoffnung Georgiens.

Und wenn Schultz nach dem Schlusspfiff feststellt, die Einwechselspieler hätten sein Team «besser gemacht», dann gilt umgekehrt: Der FCZ verliert mit jedem Wechsel etwas mehr die Kontrolle. Erst muss Abwehrrountinier Fabio Daprela verletzt vom Platz. Dann sind die Batterien von Marchesano und Okita leer.

Danach muss Adrian Guerroero in der 93. Minute Einwechselspieler Rodrigo Conceicao erklären.

ren, dass er sich gerne auch an der Abwehrarbeit beteiligen darf. Fabian Rohner seinerseits will mehrfach mit dem Kopf durch die Basler Abwehrspieler in Richtung Tor, anstatt zur Eckfahne und damit zur Atempause abzubiegen.

Darum stellt sich die Frage, ob es wirklich nur «Zufall» ist, wie es Trainer Bo Henriksen nennt, dass der FCZ in dieser Saison gegen Servette in der 86. Minute, gegen St. Gallen in der 94. und gegen Basel in der 95. einen Vorsprung noch aus der Hand gegeben hat?

Vielleicht haben die Zürcher schlicht ein Kader, dessen Breite nicht reicht, das Niveau bis ganz am Ende zu halten. Er habe eine Gruppe an «guten Menschen», sagt Henriksen. Und dass das Transferfenster ja noch bis am 7. September offen sei: «Vielleicht geht ja noch was.»

Sollte der längst angekündigte Stürmer doch noch in Kürz landen, wird Henriksen das Debüt allerdings nur von der Tribüne aus verfolgen. Der FCZ-Trainer sieht in der 77. Minute für Reklamieren innerhalb von fünf Sekunden Gelb und Gelb-Rot. Ein persönlicher Rekord, zu dem er meint: «Fedayi San ist ein guter Schiedsrichter. Gelb war richtig. Der Platzverweis aber eine komplette Übereckerei.»

**Basel - FC Zürich 2:2 (0:1)**  
27' 744 Zuschauer. – SR: San. Tore: 45. Barisic (Eigen tor) 0:1. 48. Okita 0:2. 73. Veiga 1:2. 95. Sigua 2:2.  
FCZ: Brecher; Kamberi, Katic, Daprela (59. Wallner); Guerrero, Mathew, Corde, Boranijasevic; Okita (87. Santini), Marchesano (71. Conceicao); Afriyie (71. Rohner).  
Bemerkung: 77. Gelb-Rot gegen FCZ-Trainer Henriksen.

**Zürcher Unterländer**  
Montag, 4. September 2023

**Zürcher Unterländer**  
Montag, 4. September 2023

# Die Ausnahmetrainer im Mittelpunkt

**Fussball 2. Liga interregional** Adliswils Gianmario Pischedda und Bülachs Gianni Lavigna haben in den letzten Jahren viel erreicht. Gehobene Fussballkost boten auch ihre Teams bei der Begegnung im Sihltal, die 1:1 endete.

**Markus Wyss**

Adliswil gegen Bülach war in der Gruppe 4 der 2. Liga interregional nicht nur ein Zürcher Derby. Es war eine Begegnung mit mehreren Gemeinsamkeiten. Während Adliswil der direkte Durchmarsch von der 3. Liga in die 2. Liga interregional zwischen 2016 und 2018 gelang, schaffte Bülach das gleiche Kunststück zwischen 2021 und 2023.

Die Vereine werden nach wie vor von Erfolgstrainern trainiert: Adliswils Gianmario Pischedda (42) konnte trotz bescheidener finanzieller Mittel Adliswil seit 2018 ununterbrochen in der 2. Liga interregional halten und Bülachs Gianni Lavigna (51) führte bereits sechs Regionalteams zum Aufstieg. Dass die beiden Teamverantwortlichen Italiener sind, ist eine weitere Gemeinsamkeit.

Selbstsicher wie ihre Trainer gingen die Mannschaften ins Direktduell. Die Sihltaler, die eine Woche zuvor das Prestigeduell in Thalwil 2:1 gewonnen hatten, zeigten sofort, wer Herr im Haus ist. Bülach, das vor acht Tagen gegen Aufstiegsanwärter Widnau den Ausgleichstreffer in der Nachspielzeit hinnehmen musste, setzte auf Konter. In der 17. Minute schoss Agon Morina erstmals gefährlich aufs Adliswiler Tor. Drei Minuten später mündete Morinas Schuss zum 1:0 Führungstreffer. Der starke Techniker verwertete ein Zuspiel von Rechtsverteidiger Kevin Lopes.

## Vergebene Torchancen

Danach übernahm Aufsteiger Bülach keck das Spielfeldat. Nun konterte Adliswil. Buquajs direkter Freistoss landete an der Bü-



«Wenn ein Team heute den Sieg verdient hätte, dann wir», bilanzierte Gianni Lavigna. Foto: André Springer

lacher Pfosten-Innenkante. Vor und nach der Pause aber hätten die Unterländer das Score erhöhen können. Der auffällige Sedat Nuhiji schoss in der 48. Minute nach feinen direkten Zuspielen von Arlind Gashi und

Leandro Teixeira den Ball sieben Meter vor dem Tor freistehend über das halblere Gehäuse. Vor und nach dem Seitenwechsel hätte der offensiv starke Gashi gar dreimal das 2:0 für Bülach erzielen können.

Nach einer Stunde Spielzeit meldete sich Adliswil zurück. Die Sihltaler waren meist nach stehenden Bällen gefährlich. Ein solcher köpfe Tobias Bosbach in der 65. Minute zum 1:1 ins Netz. Beide Trainer suchten nach dem

Ausgleichstreffer den Sieg. Wobei Bülach bei seinen Kontern eher gefährlicher war als Gastgeber Adliswil. Fabio Carvalho traf in der 79. Minute den Adliswiler Aussenpfosten.

## Mit Ausbeute unzufrieden

«Aufgrund der Leistungen der beiden Teams haben wir hier zwei Punkte verloren», fasste nach Spielschluss Bülachs Ehrenpräsident Edi Koller das Geschehen zusammen. Auch Gianni Lavigna war mit dem Resultat unzufrieden: «Wenn ein Team heute den Sieg verdient hätte, dann wir. Bereits gegen Lachen und Widnau waren je drei Punkte für uns möglich, aber jetzt haben wir nach drei Spielen erst zwei Punkte.» In dieser Gruppe gebe es keine schwache Mannschaft. Deshalb sei es enorm wichtig, immer wieder drei Punkte zu gewinnen, weil man mit nur einem Punkt für ein Unentschieden kaum vom Tabellenende wegkomme.

Zu Recht zufrieden mit seinem persönlichen Auftritt war der 21-jährige Arlind Gashi, der als A-Junior von Effretikon nach Bülach gewechselt war. «Es macht Spass, in dieser Mannschaft zu spielen. Zudem erzielen wir in der zweiten Liga interregional als Mannschaft weitere Fortschritte», begründete der Mittelfeldspieler.

**FC Adliswil - FC Bülach 1:1 (0:1)**  
Tal. – 90 Zuschauer. – Tore: 20. Morina 0:1. 65. Bosbach 1:1. – Bülach: Zmajic; Lopes, Nwanah, Galati, Willi (63. Gjukaj); Xhemajli (36. Klay, 76. Galliker), Laski, Gashi, Nuhiji; Morina (70. Carvalho); Teixeira. – Bemerkungen: 32. Postenschuss Buquaj (A). 79. Postenschuss Carvalho.

## Resultate

### Fussball

**2. Liga interregional**  
**Gruppe 4:** Adliswil - Bülach 1:1. Frauenfeld - Thalwil 2:1. Lachen/Altendorf - Wil 2:0. 4. Chur - Dübendorf 2:3. Bazenheld - Weesen 5:1. Tägerwilen - SV Schaffhausen 2:3. Widnau - Dardania St. Gallen 1:1. Rapperswil-Jona 2 - Uster 2:3. – **Rangliste:** 1. Frauenfeld 3/9. 2. Wil 2/3/9. 3. Dardania St. Gallen 3/7. 4. SV Schaffhausen 2/6. 5. Uster 3/6. 6. Dübendorf 3/6. 7. Adliswil 3/4. 8. Chur 2/3. 9. Lachen/Altendorf 3/3. 10. Bazenheld 3/3. 11. Widnau 2/2. 12. Bülach 3/2. 1. Frauenfeld 3/9. 2. Wil 2/3/9. 3. Dardania St. Gallen 3/7. 4. SV Schaffhausen 2/6. 5. Uster 3/6. 6. Dübendorf 3/6. 7. Adliswil 3/4. 8. Chur 2/3. 9. Lachen/Altendorf 3/3. 10. Bazenheld 3/3. 11. Widnau 2/2. 12. Bülach 3/2. 13. Rapperswil-Jona 2/3. 14. Weesen 3/1. 15. Thalwil 2/0. 16. Tägerwilen 3/0.

### 2. Liga

**Gruppe 1:** Witikon - Regensdorf 0:5. Wiedikon - Otwil-Geroldswil 1:0. Urdorf - Seefeld 0:3. Red Star ZH 2 - Zürich City 1:3. Albisrieden - Wetzwil-Bonstetten 2:2. 0. Oerlikon/Polizei - Horgen 4:1. YF Juventus ZH 2 - Blue Stars ZH 1:2. – **Rangliste:** 1. Oerlikon/Polizei 2/6. 2. Seefeld 2/6. 3. Regensdorf 2/6. 4. Blue Stars ZH 2/6. 5. YF Juventus ZH 2/3. 6. Wiedikon 2/3. 7. Albisrieden 2/3. 8. Witikon 2/3. 9. Zürich City 2/3. 10. Horgen 1/0. 11. Urdorf 1/0. 12. Wetzwil-Bonstetten 2/2. 13. Otwil-Geroldswil 2/0. 14. Red Star Zürich 2/2. 0.

**Gruppe 2:** Herrliberg - Bässersdorf 1:1. Wiesendangen - Glattbrugg 2:3. Seuzach - Phönix Seen 1:1. Töss - Gossau 1:3. FC Schaffhausen 2 - Kloten 6:2. Diessenhofen - Rüti 1:4. – **Rangliste:** 1. Gossau 2/4. 2. Bässersdorf 2/4. 3. Phönix Seen 2/4. 4. Glattbrugg 2/4. 5. FC Schaffhausen 2/3. 6. Kloten 2/3. 7. Rüti 2/3. 8. Töss 2/3. 9. Herrliberg 2/2. 10. Seuzach 1/1. 11. Weihenim 1/1. 12. Wiesendangen 1/0. 13. Greifensee 1/0. 14. Diessenhofen 2/0.

### 3. Liga

**Gruppe 3:** Brüttisellen-Dietlikon - Neumünster 4:0. Küsnacht - Seefeld 2:0. 0. Zürich-Altflorn - Hellas 4:2. Volketswil - Racing Club ZH 2:0. Unterstrass 2 - Stäfa 2:0. – **Rangliste:** 1. Volketswil 2/6. 2. Zürich-Altflorn 2/6. 3. Brüttisellen-Dietlikon 2/4. 4. Unterstrass 2/4. 5. Wiliton 2/3. 6. Seefeld 2/2. 7. Küsnacht 1/1. 8. Stäfa 2/2. 9. Schwamendingen 0/0. 10. Neumünster 2/0. 11. Racing Club ZH 2/0. 12. Hellas 2/0.

**Gruppe 4:** Oberglatt - Bülach 2:3. Wallisellen - Niederweningen 0:3. Rätterschen - Effretikon 0:0. Glattfelden - Regensdorf 2:2. 4. Rümlang - Rafzerfeld 3:1. Embrach - Neftenbach 2:1. – **Rangliste:** 1. Rümlang 2/6. 2. Niederweningen 2/6. 3. Effretikon 2/4. 4. Rätterschen 2/4. 5. Bülach 2/3. 6. Glattfelden 2/3. 7. Regensdorf 2/3. 8. Embrach 2/3. 9. Oberglatt 2/3. 10. Neftenbach 2/0. 11. Rafzerfeld 2/0. 12. Wallisellen 2/0.

## Trainer Bruno Berner geht es schlecht

**Die nächste Niederlage** GC verliert 1:2 bei Stade Lausanne. Berner sagt, in welchen Momenten man besser zu Hause bleiben sollte.

Eine Minute, vielleicht zwei. So lange stand Bruno Berner nach dem Schlusspfiff in der Ecke seiner Coaching-Zone. Er ging auf keinen seiner Spieler zu. Und keiner seiner Spieler ging auf ihn zu. Berner stand einfach nur da. Einmal löste er die Verschränkung seiner Arme, als Anthony Braizat zum Handschlag vorbeischaute; der Trainer von Stade Lausanne, der ihn gerade besetzt hatte. Berners Outfit, himmelblaues Hemd, beige Hose und weisse Schuhe, es wirkte auf Leichtigkeit getrimmt. Nur war da keine Leichtigkeit mehr.

Eine Minute, vielleicht zwei. Das klingt nach wenig. Aber das ist eine lange Zeit, um einfach nur dazustehen und nachzudenken. Oder vielleicht gar keine Gedanken mehr zu haben. Berner stand in einer Haltung der Leere. Die muss ihn befallen haben nach dem Spiel, das GC niemals hätte verlieren dürfen und doch verloren hat. Nach Winterthur und Luzern siegte zum dritten Mal in Serie der Gegner. Später wird Berner ins TV-Mikrofon sagen: «Mir geht es sehr schlecht.»

Zu Beginn lief es den Zürchern, weil die Lausanner aufratzen wie der Tabellenletzte, als er sie in diese Partie gegangen waren. Sie hoben Bälle über die GC-Abwehr ins Nichts; sie brachen Angriffe ab, weil sie nicht mehr weiterwussten; sie schlugen sich auf die Oberschenkel, weil sie darob verzweifelten. Und als noch ein paar Sekunden in der ersten Halbzeit zu spielen waren, wichen zwei Lausanner einem Ball aus, der entweder für den einen oder den anderen gedacht war. Nimm ihn du, ich erreiche ihn auch nicht.



Bruno Berner. Foto: Freshfocus

Eine einzige Torchance hatten diese Lausanner in der ersten Halbzeit. Alban Ajdini hätte ausgleichen müssen, weil ihn die Zürcher allein liessen. Er schoss aus fünf Metern über das Tor.

Die Führung hatten die Grasshoppers erzielt, weil nach zwanzig Minuten ihr Grundkonzept aufgegangen war: Sie verlagerten aus dem Zentrum nach rechts zu Theo Corbeau. Der flankte zur Mitte, wo der Ball schliesslich an die Hand des Lausanner Verteidigers Lucas Pos fog.

Corbeau traf vom Elfmeterpunkt zum ersten Mal für GC. Es ist sein erstes Tor seit einem Jahr, zuletzt hatte er für Blackpool in der zweiten englischen Liga getroffen. Für Corbeau – noch einer der besten Zürcher – hätte sich damit ein Knoten lösen können. Doch Berner wechselte Corbeau zusammen mit Debitant Dorian Babunski zur Pause aus.

## Grasshoppers gründen eine AG

Die Frauenabteilung der Grasshoppers professionalisiert ihren Betrieb weiter. Für die neue Saison wurde die GC Frauenfussball AG gegründet. Dieser Schritt geschah unter der Führung von Heinz Spross und weiteren Schweizer Investoren, wie der Verein mittelt. Die AG soll dafür sorgen, dass die ambitionierten sportlichen Ziele in Zukunft mit

An der 4-2-3-1-Grundordnung änderten die Wechsel nichts. Aber sie führten dazu, dass die Partie nach ziemlich genau einer Stunde endgültig kippte. Florian Danho, auch er in der Pause gekommen, gleich in der 62. Minute nach einem Konter aus. Und eine Viertelstunde später schlenzte dieser Danho den Ball zum zweiten Mal ins Tor. Damit hat Lausanne gegen GC ebenso viele Treffer erzielt wie in allen bisherigen Super-League-Spielen zusammen.

## Antraben bei den Fans

Tim Meyer hatte den Ball vor dem zweiten Gegentreffer im Mittelfeld verloren. Und wie die Grasshoppers danach verteidigten, war

vermutlich eine der Szenen, zu denen Trainer Berner später sagte: «Wenn du dieses Trikot anziehst, musst du Herz zeigen. Das ist die Basis. Wenn du das nicht machst, wird es schwierig.» Oder: «Kämpfen, laufen – alles, was kein Talent braucht, musst du auf den Platz bringen. Sonst bleibst du besser zu Hause.»

Nach dem Spiel begaben sich die GC-Spieler zu ihren Fans. Vor allem Captain Amir Abrashi unterhielt sich mit ihnen. Später sagte er im Fernsehen: «Sie opfern ihr ganzes Wochenende und wir spielen so einen Match. Ich schäme mich.»

Berner hatte auch in seiner sechsten Liga-Startaufstellung auf Abrashi gesetzt. Verändert hatte er sie im Vergleich zur Niederlage gegen Luzern auf drei Positionen: Ndenge ersetzte Meyer, Ndicika trat für Kempfer, der wegen eines Kreuzbandrisses bis Ende der Saison ausfällt, und Babunski spielte im Sturm für Fink.

Ndicika und Babunski gaben ihr Debüt, sie sind erst wenige Tage beim Team. Vor allem Babunski misglückte der Einstand: Er verlor acht Bälle und kam kein einziges Mal in den Abschluss. So ist er zum Inbegriff dafür ge-

worden, dass die Wechsel in der Startformation keine Wirkung hatten. Oder wie es Berner sagte: «Heute haben ein paar Spieler eine grosse Chance verpasst.» Am Ende feierten alle die Lausanner. Sie haben zum ersten Mal in der Super League gewonnen. So auch die 37-jährige Karin Zwahlen, die von ihrem Trainer Andreas Schärer (Dielsdorf) in den Sattel des 3-jährigen Schimmels Saadi gehievt wurde.

Zuvor hatte die erfolgreiche Profirennreiterin dieser Zeitung erklärt: «Es ist für mich eine grosse Ehre, dass ich mit diesem dreijährigen Hengst das Derby bestreiten darf. Obschon ich ihn fast täglich im Training auf der Rennbahn in Dielsdorf reite, bin ich etwas aufgeregt, denn als einzige Frau im Feld muss ich mich behaupten können.» Mit Lenoir und Standig Stone stellte Schärer noch zwei weitere Starter, die durchaus einen Batzen aus dem 50'000 Frankenpotpf hätten holen können.

Der Start verlief erfolgsversprechend, als der dreifache Saisonsieger Standing Stone unter Clément Lheureux die Spitze des Zehnerfeldes übernahm. Gefolgt von der grossen Fav-

ritin Valcava unter Tim Bürgin, der einzigen Vertreterin aus Schweizer Zucht. Zwahlen hielt sich, wie vom Trainer angewiesen, und führt über 2400 Meter. Dementsprechend sind Besitzer, Trainer und Reiter auf diese Prüfung in Frauenfeld fokussiert. So auch die 37-jährige Karin Zwahlen, die von ihrem Trainer Andreas Schärer (Dielsdorf) in den Sattel des 3-jährigen Schimmels Saadi gehievt wurde.

Der Start verlief erfolgsversprechend, als der dreifache Saisonsieger Standing Stone unter Clément Lheureux die Spitze des Zehnerfeldes übernahm. Gefolgt von der grossen Fav-



Noch führt Standing Stone unter Clément Lheureux das Feld der Derbyteilnehmer an, während Karin Zwahlen (oranger Helm) ihre Position verteidigt. Foto: Werner Bucher

Jahren die Rennstiefel an den Nagel gehängt hatte. Als Präsident von Galopp Schweiz führt der Urdorfer Unternehmer das Verbandsgeschehen und liess seine Pferde von Profis und Amateuren reiten.

Der ehemalige Kun Fu-Weltmeister und Betreiber einer Kampfsportschule wechselte vor 20 Jahren das Metier und fand an den schnellen Pferden gefallen. Der Storenbauer ritt regelmässig Pferde beim Championtrainer

Miro Weiss in Urdorf. 2005 kaufte er seinen ersten Galopper, dem zahlreiche weitere folgten. Mit 46 Jahren absolvierte er die Lizenz und ritt seine Pferde selbst im Rennen. «So war ich auch niemandem Rechenschaft schul-

dig», erklärte Leiser. Fünf Jahre später hatte er etwas an Gewicht zugelegt und überliess das Rennen den Jüngeren.

Im letzten Herbst hat es ihn wieder gepackt und er reitet seit her regelmässig im Training. Leiser: «Das Gewicht musste runter, deshalb habe ich wieder mit dem Fitness-Training begonnen und es stets gesteigert.» In Absprache mit dem Trainer entschloss er sich mit 62 Kilo seinen fünfjährigen Scotch Club am Derbytag in Frauenfeld zu reiten. Sein Entschluss wurde mit Bewunderung bis hin zum Kopfschütteln wahrgenommen.

Im schnell gelaufenen Rennen über 1800 Meter hielt sich Leiser auf der Aussenseite des Neunerfeldes auf. «Ich wollte meine Konkurrenten nicht behindern», betonte Leiser, der die Prüfung als Zweitelzter beendete. «Es war schon hart», sagte er schweissgebadet in der Garderobe, «aber nicht wegen der Kondition, sondern weil die Sturzweste viel zu eng war und ich kaum noch Luft bekam!» Nach dem Kauf einer neuen Weste will der Oldie wieder Rennen bestreiten.

**Werner Bucher**